

Leider sind in diesem Medium sämtliche Links nicht anklickbar. Besuchen Sie daher bitte „MEIN PREDIGTGARTEN“ - www.predigtgarten.blogspot.com
Dort können die Predigten auch kostenlos abonniert werden.



2. Advent B - 04.12.2011

Jes 40,1-5.9-11

2 Petr 3,8-14

Predigt zum Evangelium:

Mk 1,1-8

www.predigtgarten.blogspot.com

Evangelium Mk 1,1-8:

Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes:

Es begann, wie es bei dem Propheten Jesaja steht:

Ich sende meinen Boten vor dir her; er soll den Weg für dich bahnen.

Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg!

Ebnet ihm die Straßen!

So trat Johannes der Täufer in der Wüste auf und verkündigte Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden. Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen. Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften, und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig.

Er verkündete: Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken, um ihm die Schuhe aufzuschnüren.

Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

MITTWOCHSGEDANKEN ZUR SONNTAGSPREDIGT:

Räumdienst im Einsatz



In den nächsten Monaten sind sie zur Erleichterung der Autofahrer wieder im Dauereinsatz: die fleißigen Helfer mit den Räumfahrzeugen des Winterdienstes. Tag und Nacht machen sie für uns alle in vielen Stunden und Überstunden die Straßen schnee- und eisfrei. Dank Räumdienst kommen die Autofahrer bei vernünftiger Fahrweise sicher an ihr Ziel.

Im heutigen Evangelium geht es auch um einen Räumdienst, um das Freiräumen eines wichtigen Weges. Zu Beginn seines Evangeliums, gleich in den ersten Sätzen, stellt uns Markus jemanden vor, der den Weg freimachen will. Es ist Johannes der Täufer.



Dieser Mann passt gut in den Advent. Er ist ein adventlicher Mensch. Advent heißt Ankunft. Unser Herr Jesus Christus kommt an. Johannes der Täufer will in den Herzen den Menschen den Weg freimachen für Jesus Christus.

Aber er geht nicht zu den Menschen hin, zum Beispiel in die quirlige Hauptstadt Jerusalem. Dort sind die Menschen im Lärm des Alltags vor allem mit sich selbst beschäftigt. An jeder Straßenecke locken neue Eindrücke und Ablenkungen.

Johannes aber lebt in der Wüste, einen Tagesmarsch von Jerusalem entfernt. Wer etwas von ihm will, der muss schon herkommen.

Man weiß ja, wo man den frommen Mann finden kann. Am Fluss Jordan, in einer steinigen Wüstengegend. Da predigt und tauft er.



Johannes lebt freiwillig in der Einsamkeit. Die Wüste ist Ort des Kampfes, der Klärung, der Bewährung, des Gottfindens. Mit ihrer fast unerträglichen Tageshitze und den kalten Nächten verlangt sie dem Körper alles ab.

Johannes kann man nicht

übersehen: Seine Kleidung ist mit einem Gewand aus Kamelhaaren sehr bescheiden, sein Essen aus Heuschrecken und wildem Honig extrem karg.

Dieser Mann in der Wüste ist ganz konzentriert. Sein Leben kennt nur eine einzige Aufgabe: Vorbote und Wegbereiter zu sein für den, der viel größer ist als er.

Johannes predigt nicht nur in Worten. Er macht seine Predigt mit seinem eigenen Lebensstil ganz glaubwürdig. Wer sich so voll und ganz auf Gott einlässt und damit sogar der Wüste trotzt, der fasziniert die Menschen. Dieser Bußprediger wirkt wie ein Magnet. Die Menschen, die auf der Suche sind nach Gott und nach einem geglückten Leben, fühlen sich von dieser prophetischen Gestalt angezogen. Wie das heutige Evangelium berichtet, strömen die Menschen in Scharen zu ihm in die Einöde, in die Wildnis.



Das ist für die meisten eine ungeheuer harte Herausforderung. Einen Tagesmarsch durch die Hitze, zu Fuß über holprige und steile Bergwege von Jerusalem etwa 1200 Höhenmeter bergab in die Tiefebene des Jordans. Garantiert eine schweißtreibende Angelegenheit!

Jeder, der endlich bei Johannes angekommen ist, muss eine harte, kalte

Übernachtung in der Wüste einkalkulieren. Ebenso hart aber ist die Predigt des Johannes, denn der redet unmissverständlichen Klartext über die Sünden und die Notwendigkeit der persönlichen Umkehr.

Eigentlich ist das doch eine Zumutung! - Anstatt dass **einer** zu den vielen kommt, müssen die vielen Menschen sich allesamt auf holprigen Wegen und in einer verlassenen Gegend abquälen, um sich dann auch noch jede Menge harte Worte anhören zu müssen.



Warum macht Johannes das?

Warum macht er es ihnen so schwer?

Irgendwelche Star-Allüren hat Johannes ja nicht gerade. Im Gegenteil:

Er betont im heutigen Bibeltext ganz demütig, dass **er**, der den Menschen doch so großartig vorkommt, sich noch nicht einmal wert fühlt, Jesus die Schuhe aufzuschnüren, was eigent-

lich die Arbeit von Dienern war. Daran kann es also nicht liegen, dass er seinen Zuhörern solche Strapazen abverlangt.

Sicher ist Johannes ein sehr guter Menschenkenner. Er kennt die guten Vorsätze, aber er kennt auch die Verlockungen und die Schwäche. Ach, wie viele gute Vorsätze wurden schon gefasst und anderntags wieder fallen gelassen wie eine heiße Kartoffel! Wir alle kennen das leider nur zu gut.

Wenn die Menschen von Johannes etwas lernen wollen, dann müssen sie sich ganz konkret aufrappeln aus ihrer Routine und Bequemlichkeit. Eine Redewendung sagt es schon: Aller Anfang ist schwer!

Das gilt nicht nur für das Erlernen eines Instrumentes oder für das Erlernen von Lesen und Schreiben, sondern auch für Buße und Umkehr. Wer zu Johannes dem Täufer will, der muss sich einen Ruck geben und konkrete Schritte tun, viele mühsame Schritte. Nur wer die richtigen Schritte tut, der kommt auch ans gewünschte Ziel.

Nur wer diese Schritte auf Johannes zu auch wirklich tut, der beweist damit seine Bereitschaft, die Wege der Alltagsroutine zu verlassen.



Sein Leben zu hinterfragen, Sünden einzugestehen und zur Umkehr bereit zu sein – das kostet Zeit, Mut und Kraft. Aber **darum** geht es Johannes dem Täufer: Wirkliche Umkehr geht nicht so nebenbei. Das geht auch nicht mit der Fernbedienung wie beim Fernseher. Du musst dich schon ganz konkret auf den Weg machen. Und genau das machen die Menschen, die in Scharen zu Johannes kommen. Sie haben sich bewegt, und da ist in ihnen etwas in Bewegung geraten.

Johannes nennt die Sünde beim Namen. Er redet nicht um den heißen Brei herum. Er rüttelt am Gewissen der Menschen. Und die sind zwar erschöpft von der Wanderung, aber hellwach im Kopf. Nach der Predigt des Johannes sehen sie ihr Fehlverhalten Gott und den Mitmenschen gegenüber klar vor Augen. Sie schieben nichts auf ihre schlimme Kind-



heit, auf die anderen, auf die Gesellschaft, auf die Politik, auf die Kirche oder was auch immer.

Nein, sie bekennen ihre Sünden, sie bereuen und sie wollen umkehren.

Die Taufe im Jordan ist da die logische Konsequenz und ebenso konkret wie ihr Weg zu Johannes.

Leibhaftig untergetaucht werden sie, und wie zu neuem Leben erweckt tauchen sie bald wieder aus dem Wasser auf.

Die Taufe bekräftigt nochmals ihren festen Willen zur Buße und Umkehr. Durch die Ankündigung des Johannes ist ihnen die Sicht frei geworden auf den kommenden Erlöser, den Messias. Der Räumdienst des Johannes hat in ihren Herzen den Weg frei gemacht für die Sehnsucht auf den Heiland. Als im Herzen Verwandelte kehren sie zurück in ihren Alltag.

Johannes versteht sich nur als Bote, als Herold des kommenden Königs. Er hat nur eine einzige Nachricht zu überbringen: Der Herr ist unterwegs zu euch! Bereitet euch darauf vor! Macht die Straßen für ihn eben, so-



Gabi Schoenemann/pixelio.de

dass er bei euch beste Bedingungen vorfindet, um zu euch zu gelangen.

Räumt allen Unrat und alle Stolperfallen aus dem Weg und schmückt die Straßen, wie es dem kommenden Herrn und König gebührt! Denkt dabei aber nicht nur an euch, sondern seid selbst auch Räumdienst für andere, in deren Herzen noch mehr als nur der Winter hereingebrochen ist. Seid also adventliche Menschen, denen man die Sehnsucht nach dem Herrn auch anmerkt!

Heute feiern wir schon den zweiten Adventssonntag. Die Zeit vergeht, und das Fest der Geburt des Herrn nähert sich. Viele Festtagsvorbereitungen sind schon getroffen oder stehen demnächst an. Geschenke werden ausgewählt, Einladungen und Grüße verschickt, leckeres Essen geplant und vieles mehr. Vieles dabei ist uns zur Routine geworden. Alle Jahre wieder kommt das Christuskind, heißt es so schön in einem Lied.

Alles wie immer? - Darin steckt eine große Gefahr, nämlich die, dass Weihnachten zu einer gefühlvollen Folklore-Veranstaltung verkommt. Nichts gegen ergreifende Weihnachtsstimmung – ganz im Gegenteil! Lassen wir uns wirklich ergreifen!

Machen wir es nicht wie bei dem berühmten Sketch, der an Silvester gerne gezeigt wird, „Dinner for One“: Jedes Jahr beim Geburtstagsessen der alten Dame dieselbe Prozedur, über die man sich köstlich amüsieren kann.

Weihnachten allerdings sollte nicht zur Lachnummer werden.

Gott meint es wirklich ernst. Sein Sohn wird nicht mal so zum Spaß als Menschenkind geboren. Er ist für jeden von uns geboren und will jedem von uns persönlich der Heiland sein.

Der Dichter und Mystiker [Angelus Silesius](#) formulierte es im Jahre 1674 in einem Vers ganz drastisch: „[Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren, doch nicht in dir, du wärest ewiglich verloren!](#)“ Jesus will nicht nur in der Krippe ankommen, sondern auch in unserem Herzen. Er will geistig in jedem von uns ankommen, will von uns selbst an- und aufgenommen werden. Erst dann ist wirklich richtig Weihnachten.



In Asien erzählt man gerne eine Geschichte, wie man Affen fängt. Für den neugierigen Kerl legt man eine saftige Frucht in einen hohen Krug, oben mit einem engen Hals. Wenn der Affe dann kommt, langt er mit der Hand in den Krug hinein und ergreift die Frucht. Doch er kommt nicht mehr hinaus, denn in seiner Gier hält er die Frucht in seiner Faust umklammert und passt so nicht mehr durch den engen Hals. Einfach nur loslassen müsste er, aber das bringt er nicht fertig. Was er in der Hand hat, das will er auf keinen Fall wieder abgeben.

Auch Ballonfahrer wissen um das Problem: Wenn man zu viel Ballast mitführt, kann man nicht genug Höhe gewinnen oder sogar gefährlich an Höhe verlieren. Wer jedoch im richtigen Moment genug Ballast abwirft, der ist gerettet, weil er an Höhe gewinnt.

Und da sind wir zum guten Schluss wieder bei Johannes dem Täufer. Er sagt: Worauf wartest du da eigentlich noch? Der richtige Moment für dich, der ist **jetzt**, und nicht morgen oder übermorgen!

Schau gut hin, was du in deinem Leben als Ballast abwerfen kannst, und dann heiße deinen kommenden Herrn von Herzen willkommen!



Lesepredigt zum 2. Adventssonntag (pdf) >>

<http://www.liturgiereferat.bistum-wuerzburg.de/surf/proxy/alfresco-system/api/node/content/workspace/SpacesStore/0e5d4ca5-459d-491d-b45e-06685ce111fd/test>

Familiengottesdienst: Wir machen Platz für Jesus >>
<http://www.kinderkirche.de/themen/advent/advent-02.htm>

Meine Gedanken zum 2.Advent Lesejahr A >>
<http://predigtgarten.blogspot.com/2010/12/2-advent-05122010.html>

Predigt P. Petrus Nowack, Maria Laach (pdf) >>
<http://www.maria-laach.de/downloads/predigten/predigt08-12-07.pdf>

Exegetisch-theologischer Kommentar (pdf) >>
http://www.perikopen.de/Lesejahr_B/Adv02_B_Mk1_1-8_Schumacher.pdf

Lesehilfe des Katholischen Bibelwerkes (pdf) >>
https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/185/b_advent.2_e_mk.pdf

Initiative Friedenslicht aus Bethlehem >>
<http://www.scoutnet.de/friedenslicht/>

Texte für Früh- und Spätschichten (BDKJ Speyer, pdf) >>
http://www.dioezese-linz.at/redaktion/data/mani/Advent_2002-Speyer.pdf

Predigtspiele, Weihnachtsgeschichten... >>
<http://www.karl-leisner-jugend.de/Weihnacht2.htm>



Bei Familie Müller ist eine Austausch-Schülerin aus Italien eingetroffen. Die resolute Mama sorgt sofort am ersten Tag für die nötige Klarheit: „Damit du Bescheid weißt – wir alle sind Vegetarier. Ich hoffe sehr, dass wir dich mit der Zeit auch dafür gewinnen können!“ Die 14-jährige Rosa schluckt mal kräftig, doch dann erwidert sie tapfer: „Niemals! Ich bin und bleibe katholisch!“

Bedauerlicherweise trinkt Kurt immer wieder kräftig einen über den Durst. Es ist im ganzen Dorf bekannt, dass er dann fast bis zum Umfallen zecht. Dementsprechend groß ist die Erleichterung des Pfarrers, als er Kurt nach Jahrzehnten endlich mal wieder unter den Besuchern der Frühmesse entdeckt.

Als er Kurt am nächsten Tag zufällig beim Bäcker trifft, spricht er ihn gleich an, um ihm seine Anerkennung dafür auszudrücken.

Die Antwort fällt reichlich knapp aus: „Aha, in der Kirche war ich also auch noch...!“

Alle Linktipps sind online in
„MEIN PREDIGTGARTEN“ sofort anklickbar.
Dort finden Sie auch weitere Artikel!

www.predigtgarten.blogspot.com

Ihre E-Mail bitte an:
gotteslob257
@gmx.de